

Mitteilungsblatt

der Jugendsektion

des

Zentralverbandes proletarischer Freidenker

(Ortsgruppe Frankfurt a. M.)

No. 5

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1916

Die brennende Jugendfrage.

(Von einem Jugendgenossen.)

In der jetzigen Zeit, im Sturmgebraus des grauenhaften Weltkrieges, in dieser Zeit, wo so mancher „Führer“ seinen Posten verlassen hat, was er früher anbetete, verbrennt, ist an die arbeitende Jugend die große Entscheidung herangetreten: für oder gegen die Militarisierung der Jugend. Die rechtsstehenden „Sozialpatrioten“ befürworten sie, die mittleren wissen nicht, was sie wollen, und die linksstehenden wenden sich energisch dagegen. Es ist nicht zu verwundern, dass sich die Förderer der bürgerlichen Jugendbewegung die Kriegszeit nutzlos machen. Ist doch gerade jetzt, wo die sozialpatriotischen Arbeiterführer zu allem Ja und Amen sagen, die günstigste Zeit zur zwangweisen Einführung der militärischen Jugendvorbereitung, und glauben sie doch, den Arbeiterjugendbewegungen dadurch ein für allemal ins Handwerk gelegt zu haben. Einen bedauernden Schritt hat der Genosse Adler aus Kiel unternommen, indem er sich verpflichtet hat, für die Jugendkampagnen Propaganda zu machen und die Arbeiterjugend zum Anschluss an sie aufzufordern. Das ist allerdings von anderen Genossen verhindert worden, und Adler steht als Jungsturmagitator jetzt allein da. Er war auch einige Zeit theoretischer Leiter einer Jugendkampagne.

Wir haben glücklicherweise einen kräftigen Stamm jugendlicher Arbeiter, der sich weder freundschaftlich noch gewalttätig über den Haufen rennen lässt. Einsichtige Genossen besprechen die Sache oft und eindringlich mit den Jugendlichen und sorgen für Aufklärung. Die jungen Arbeiter haben mit offenen Augen die Gefahr schnell erfaßt und handeln selbständig, ohne sich durch die Sozialpatrioten beeinflussen zu lassen. Wenn die rechtsstehenden Sozialdemokraten auf die Jugendmilitarisierung hinwirken und so die Bewegung der jungen Arbeiter zu untergraben drohen, so ist das wieder eine Frucht des prachtvollen „Kriegssozialismus“, von dem so viele verlauchte Geister besetzt sind. Es gilt hauptsächlich jetzt, sich nicht in den sozialpatriotischen Bannkreis drängen zu lassen, es gilt das Augenmerk auf unseren Nachwuchs zu richten. Vielleicht taucht endlich einmal in den sozialpatriotischen Kriegsgehirnen ein einiger Lichtstrahl auf. Aus den Arbeiterjugendkreisen haben sich auch schon manche um einer bunten Uniform willen verleiten lassen, aus den Reihen der ihrigen herauszutreten, um ins andere Lager überszugehen. -

Aber zum Glück sträubt sich der größte Teil der arbeitenden Jugend, in die Dienste der Bürgerlichen zu treten; er will vorwärts, er sieht die heranstürmende Gefahr. Abwarten, aufklären! Wir dürfen uns nicht von jenen verdrängen lassen, die die Arbeiterjugend unaufhaltsam dem Verderben entgegen bringen würde, von jenen, die vor dem Krieg nicht genug gegen den Jungdeutschlandbund wettern konnten, und die jetzt nicht früh genug erwarten können, dass die Arbeiter ihre bisherigen Aufgaben, ihre Ziele und Ansichten verleugnen. Die Jugendfrage ist brennend geworden, wenn uns auch die Zeitumstände hindern, mehr darüber zu sagen.

Und eine ist sicher: lang wird es nicht dauern, bis die militärische Jugendvorbereitung Pflicht wird. Augenblicklich können wir nichts unternehmen. Um so mehr wird es unsere große Aufgabe sein, die Arbeiterjugend, unseren Nachwuchs, zu stärken, ihre Reihen zu vergrößern. Stellen sich die Genossen einmal den jungen Menschen vor, der abends spät todmüde aus der Fabrik kommt, und dem dann die Abende und der Sonntag durch die militärischen Übungen ganz genommen werden. Von unserem Nachwuchs haben wir besseres als von unseren sozialpatriotischen Führern zu erwarten. Nichts gegen unsere Überzeugung! Für die Genossen, die noch treu zur Fahne halten, gilt es: sich annehmen der Jugendlichen, für weiteste Aufklärung zu sorgen und schließlich einen tüchtigen Stamm zu erziehen, der später das seine tun wird.

+ + + + +

Soweit unser auswärtige Jugendfreund. Wir können dazu bemerken, dass die Jugendfrage allerdings brennend ist, und nicht nur in Frankfurt a. M., sondern in all den größeren Städten Deutschlands, wo die Arbeiterjugend das selbständige Denken noch nicht verlernt hat. Überall macht sich ein begrifflicher Unwille bemerkbar, der durch das rücksichtslos Vorgehen der Instanzpolitiker erheblich gestärkt wird. Von Berlin besonders wird berichtet, dass die dortigen Freunde es endlich an der Zeit erachten, im Interesse der proletarischen Arbeiterjugend zu handeln. Ganz unsere Meinung ist, wir sind der Meinung, dass an ein gemeinsames Zusammenarbeiten nach dem Kriege nicht mehr zu denken ist, schon um deswillen nicht, weil neben der sonst offen zur Schau getragenen patriotischen Geinnung eine Anzahl sogenannter Führer es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, uns aus dem Hinterhalte mit den schmutzigen Waffen zu bekämpfen. Er wird uns daher nichts weiter übrig bleiben, als sobald es irgend möglich ist, eine neue Zentrale zu schaffen, die bestmöglichst die Trennung mit der sozialpatriotischen Arbeiterjugend zentralisieren und adau gehört weiter die Schaffung einer neuen Jugendzeitung, die nach den Richtlinien des proletarischen Kampfes ihre Haltung orientiert, die sich frei weiß von dem patriotischen Taumel, der zurzeit in den Köpfen großer und kleiner „Flügel“ weht. Wir wollen hoffen, dass unsere Freunde in Hamburg, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Hanau, Neukölln u. s. w. einmal zu dieser Frage nehmen und uns ihre Ansicht kundtun. Der offene Austausch unserer Meinungen werden wir klar und im Interesse der proletarischen Jugend wirken können.

=====

Aus der Bewegung.

=====

Seit einem Viertel Jahr erscheint unser Mitteilungsblatt; am 1. Nov. 1916 wurde unsere Bewegung in neue Bahnen gelenkt. Auch diese Zeit hat uns wieder mancherlei Betrübendes gebracht, doch können wir die gemachten Fortschritten zufrieden sein. Nicht allein, dass sich die Mitgliederzahl ganz bedeutend erhöht hat, auch der in der Bewegung herrschende Geist ist ein sehr guter.

Am Samstag den 5. Febr. hatte Jugendgenosse M. den Auftrag zu erfüllen, von Versammelten über das verfloessene Quartal Bericht zu erstatten. Bei der kritischen Veranlagung unserer Freunde und Freundinnen gingen auf alle Einzelheiten ein; sich rlich hat er den Zuhörern einsehliche Interessante geboten. Wir wollen nur das Wichtigste wiedergeben.

Am 1. Nov. 1916 war unsere Schar sehr klein. Die Mitgliederliste zählte nur 57 Namen auf. Im Laufe der drei Monate haben sich uns 40 neue Freunde angeschlossen. 3 Freunde mussten vom Civilleben zurücktreten und den Militärrock anziehen, 2 andere sind abgerufen und 3 wurden gestrichen worden. Heute ist unsere Schar schon recht stattlich. Aus dem „Bäckerdeutschland“ sind 92 Mitglieder geworden, die alle einen einheitlichen Ziele anstreben.

Die Finanzen lassen zu wünschen übrig, wie das ja auch nicht anders zu erwarten ist. Am 1. Nov. war ein Kassenbestand von 4.89 Mk.

vorhanden. Dazu gingen insgesamt 57.34 Mk., 40.07 Mk. wurden ausgegeben, sodass ein Kassenbestand von 17. zu verbleibt. Im neuen Quartal ist mit einer erheblichen Verminderung der Ausgaben zu rechnen. Natürlich werden immer neue Ansprüche und Anforderungen an uns herantreten, sodass wir aus der Geldnot wohl solch nicht herauskommen werden. Doch gilt auch hier für uns das Wort: „Kommt Zeit, kommt Rat!“

Unser Mitteilungsblatt hat überall freudige Aufnahme gefunden. Mehrere Städte haben unser Beispiel nachgeahmt, andere werden es noch tun. Das ist natürlich unnötige Arbeits- und Geldverschwendung. Es tut deshalb dringend not, dass die Bestrebungen, ein Mitteilungsblatt für die gesamte proletarische Jugend zu gründen, die mit militärfremden, nationalen Haltung der Jugendzentrale Deutschland nicht einverstanden sind, baldigst verwirklicht werden. Wir können Unterstützung nach besten Kräften zusagen. Unsere Stuttgarter Freunde haben mit ihrem Mitteilungsblatt schon den Weg gezeigt. Da auch die Freunde in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Neukölln u. a. sich mit der Frage beschäftigen, wird bald etwas Greifbares entstehen können. Wir brauchen ein Blatt, das unabhängig ist von der Partei und den Gewerkschaften, das wir mit Stolz als das Blatt der freien Arbeiterjugend bezeichnen können. Es soll der Grundstock sein zu einer wirklich freien proletarischen Jugendorganisation.

Programm für Februar.

=====

- Mittwoch 16/2.16 Kursus.
- Samstag 19/2.16 Diskussionsabend
- Sonntag 20/2.16 Besuch des Senkenberg-Museum.
- Mittwoch 23/2.16 Kursus.
- Samstag 26/2.16 Teilnahme an allg. Vortrag.
- Sonntag 27/2.16 Gesellige Zusammenkunft.

=====

Eine unzulässige Verfügung.

=====

In Schöningen (Braunschweig), wo es mit der Jugendwehr nicht so recht vorwärts gehen will, bringt das Amtsblatt folgende Bekanntmachung: „Jugendwehr! Dem Kompagnieführer unserer Jugendwehr ist kürzlich vom Generalkommando eine Verfügung zugegangen, nach welcher diejenigen jungen Leute der Jahrgänge 1896/97, die entgegen dem Interesse des Vaterlands sich von den Übungen der Jugendwehr fernhalten, sofort einzeln, auch ohne Rücksicht auf allgemeine Einsetzungsstermine in erster Linie in beliebige Garnisonen eingezogen werden sollen, um die für ihre Ausbildung selbstverschuldet verlorne Zeit wieder einzubringen? Weiter macht der Kompagnieführer in gleicher Nummer bekannt: „Jahrgang 1896/97. Die hiesigen Landsturmpflichtigen obiger Jahrgänge werden hierdurch aufgefordert, sich sofort zum Eintritt bei der Jugendwehr zu melden. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass sie andernfalls dem Kgl. Bezirkskommando, als nicht der Jugendwehr angehörig, namhaft gemacht werden und infolgedessen ihre Einberufung zum Heeresdienst in aller Eile zu erwarten haben. Spätester Meldetermin Sonntag den 5. Febr., nachmittags 2 Uhr 30 in der Turnhalle. Witten, Kompagnieführer.“

Also jetzt geben die Generalkommandos schon solche Verfügungen heraus. Und wir haben einen Reichstag, worin angeblich 111 Sozialdemokraten sitzen. Was wird gechehen? Wo ist die Arbeiter-Jugendzentrale? Wo ist Heinrich Schulz, der sozialdemokratische Bildungsgeneral? Er erwartet ja wie er in einem Vortrag in Frankfurt ausführte - so unendlich viel an Kulturgütergemeinschaft von der preussisch-deutschen Regierung - Allerdings erst nach dem Kriege erwartet das der folgsame, brave Mann. Herr Heinrich Schulz! Gehört diese neueste Arrungenschaft auch zu Ihren Illusionen?